

Dom eigenen Fleische.

Die neuesten Nachrichten über die Vorlage der Indianer in der Nähe von Miles City, Mont., welche der Telegraph gebracht hat, werden durch eine Correspondenz der „Chicago Times“ ergänzt. In jener Gegend leben ungefähr 6,000 Indianer, welche dem fürstlichsten Rang Preis gegeben sind. Diese gehören zu der Indianer-Agentur Fort Peck, die unter dem Agenten S. C. Snyder steht und 3,750 Anthonibone's 3,650 Antonibone's, 450 Santee's, 200 Ogallala's, also zusammen 5,675 Seelen umfassen. Der genannte Agent hat bereits im vorigen Herbst die Indianerbüro aufzumachen gemacht, daß die den Indianern gewährten Rationen im Allgemeinen, namentlich aber für den vorliegenden Winter zu klein seien, weil tausend von den Indianern mit Weizen bestellte Ader in Folge der andauernden Dürre eine complete Nierenerkrankung ergeben hätten und jedesmal Bild absolut nicht mehr vorhanden sei. Auf jenen Bericht hin war von Washington aus bis vor acht Tagen Abhilfe nicht geschaffen worden und der Agent, die Offiziere der dortigen Garnisonen, sowie die Hauptleute der Indianer haben sich mit den bringlichsten Vorstellungen an das Indianerbeirat gewendet.

Einzelne Indianer sind bereits im wahren Sinne des Wortes Hungers gestorben. Die Verweiflung wird die Leute antreiben, die Reservation zu verlassen, sich in die benachbarten Distrikte zu begeben und sich dort an den Rinder- und Schafherden der Büchträger zu vergraben; sie werden dies thun müssen, obgleich sie recht wohl wissen, daß ihre Reservation von so zahlreichen Garnisonen umgeben ist, daß der Selbstsuffizienz, welcher die Saumfähigkeit der betreffenden Bundesbehörde sie prangt, die Zulassung auf dem Fuge folgen muß. In Fort Peck stehen 2 Compagnien des 11. Inf. Regiments, 65 Meilen davon in Fort Buford 2 Schwadronen des 7. Kavallerie-Regiments und je 2 Comp. des 11. und 15. Inf.-Reg., in Fort Keogh, 50 Comp. des 5. Inf.-Reg. und 1 Schwadron des 2. Kav.-Reg.

Der zuverlässige unter den dortigen Indianern, der der Regierung so wichtige Dienste geleistet hat, ist der schön behäupte Häuptling des Yanktonnais, Medicine Bear. Dieser hatte die Beamten und Offiziere der Agentur erfuhr, gemeinschaftlich mit ihm und anderen Häuptlingen der Indianer darüber zu verhandeln, welche Maßregeln zu sofortiger Verbesserung der Lage der Indianer ergriffen werden können. Auf einem gesäumten Bärenhau auf der Agentur stand zu diesem Zwecke eine Verhandlung von Beamten, Offizieren und Häuptlingen statt.

Die Indianer erschienen gemeinschaftlich und ließen sich im Halbkreise der Beisitzer gegenüber nieder. Medicine Bear, der ersten Stütze aus der Friedensstiftung und diese ging dann der Reihe nach von Mann zu Mann, bis sie an die indianischen Häuptlinge zurückkehrte. Dieser erhob sich und sprach folgende Worte: „Ich bin alt und mein Volk leidet Hunger. Die Büffel, mit welchen der Große Geist die Ebenen, die Hügel, die Thäler, und die Schlüsse lebte, hat der weiße Jäger getötet und vertrieben. Seht her!“ Bei diesen Worten rief der alte Mann ein Messer aus seinem Gürtel, machte überhalb des rechten Knie einen Schnitt in sein Lederschleif, zog mit Daumen und Zeigefinger so viel Haut aus dem Schleife vor, als er durch starke Ziehen ermöglichte und trennte mit der andern Hand dieses Stück mit raschen Schnitten vom Leibe. Dies war alles so schnell gesungen, daß keiner der Anwesenden den grellen Krieger an seinem Vorhaben hindern konnte. Dann hielt er das blutige Stück Haut, das die Größe eines Silberdolls hatte, in die Höhe und rief: „Seht her, — das ist unsere Speise, — wir sind hungrig, der große Vater in Washington gibt uns vier Unzen Fleisch für den Kopf. Ist dies genug? Will nicht einer von Euch Weinen mein Fleisch mit mir essen?“ Der Eintritt, den der Medicinbear durch sein drastisches Verfahren hervorbrachte, war so gewaltig, daß die Versammlung ausseiner auseinander ging, ohne in einer Berathung eingetreten zu sein; das Resultat einer solchen hätte auch kein anderes sein können, wie dasjenige, welches die Beamten der Agentur sofort ausführten, indem sie eine wiederholte Einigung an das Indianerbüro entwarfen und sich in solcher namentlich auch auf die Zeugnisse der Offiziere über den herrschenden Notstand beriefen.

Als vor wenigen Jahren noch Büffel und anderes Wild im Überfluss in jenen Theile von Montana vorhanden waren, erhielten die Indianer dreimal größere Fleischrationen pro Kopf und Tag, als jetzt. Zur Zeit sind die Rationen so beschränkt worden, daß sie absolut nicht ausreichen, die Leute fast zu maden. Im vorigen Jahre wurden 150,000 Pfund Rindfleisch und 500,000 Pfund Mehl an Rationen ausgegeben, wie viel hierbei bei einer Indianerzahl von 5,675 Seelen auf jede der letzten und an jedem der 365 Tage kam, ist leicht zu berechnen.

Erlaubnis zum Selbstmord.

Der Pastor Thobias A. Beecher in New York hat dieser Tage die geistreiche Bemerkung gemacht. Jeder habe das Recht, sich das Leben zu nehmen, solches er hierzu die Genehmigung seiner Frau, seines Kindes, seines Arztes, seines Seelengängers, seines Advokaten und eines un-

parteiischen Bürgers erlangt hätte. Eine Auseinandersetzung zeugt von Muth in einem Staate, der so intelligent ist, daß er den Versuch des Selbstmordes noch mit Zuchthausstrafe bedroht und hat überhaupt etwas Beschiedenes, aber nur auf den ersten Blick. Wollte man die höchstige Angelegenheit ihrer Bedeutung gezeigt haben, so würde man hierdurch die alten Junggesellen den Verbrechern gegenüber einsetzen und zu sehr beginnen. Ein Unverheiratheter hat, unter allen Umständen keine Frau, nur sehr wenige adoptive Kinder, in den meisten Fällen wahrscheinlich einen Seelengänger, aber weder einen Arzt noch einen Advokaten, wenn er nicht selbst eins von beiden ist. Er würde sich daher nur nach der Entscheidung eines einzigen Menschen zu richten, wenn er in Betracht seines Lebensabends Altröpfe, der Unabwendbaren, in's Handwerk pfuschen wollte. Der Verbrechertat dagegen, der möglichst Weise auch noch Mormonen ist, kommt unter Umständen die Erlaubnis von 30 oder mehr Selbstmordern eingeholt haben.

Da nun unter so vielen Personen, namentlich unter den weiblichen, immer eine ist, die unter allen Umständen der Angeklagten. Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.

Auch das Urteil der Sachverständigen war diesmal ein ganz anderes und mußte wesentlich mit in's Gewicht fallen zu Gunsten der Angeklagten.

Der Regierungsrat Benito, der bedeutendste der selben, kam zu dem Schluß, er habe das Urteil gewonnen, daß eine schwere Strafe, nicht nur zu ertragen, sondern gar zu verhindern, die hand der Weisheit, und jenseits seiner geschworen sein. „Hier muß ein Meineid geschworen sein.“ konstatierte wiederholte die Urteile des Gerichtshofes; der Jury blieb es überlassen, durch ihren Spruch den Meinungsbild zu kennzeichnen. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, aber er gab jene Zeugen, deren Aussagen für das Kölner Verhältnis entschieden gewesen waren, freie Preis.